

**Auf schmalem Grat mit Leib und Seele –
zum Umgang mit Tod und Verwundung in Auslandseinsätzen der Bundeswehr
Abstract für das AFK-Jahreskolloquium 07.-09.04.2011**

Vortrag und Diskussionspaper für das Panel „Auswirkungen der Auslandseinsätze der Bundeswehr“ auf dem AFK-Jahreskolloquium 2011 widmen sich institutionalisierten Formen militärischer Ethik in politischer Konzeption und militärischer Einsatzpraxis vor dem Hintergrund neuer Einsatzwirklichkeiten der Bundeswehr, welche seit ein paar Jahren ihren deutlichsten und problematischsten Niederschlag in der Faktizität von Tod und Verwundung im Einsatz finden. Hierzu werden unterschiedliche Formen der Sichtbarmachung und Thematisierung von *Krisen* genauer betrachtet: Dem originären Konzept nach widmet sich die Ethik der Bundeswehr der Vereinbarkeit von Zivilgesellschaft und Militär. Mit dem Einzug von Todes- und Verwundungsfällen in Auslandseinsätzen (v.a. im ISAF-Einsatz in Afghanistan) gerät die Bundeswehr jedoch in eine ethische Krise. Anpassung an die bittere „Einsatzrealität“ wird schließlich darüber erreicht, dass die Thematisierung von Krisen selbst Einzug in den ethischen Grundkanon der Bundeswehr erhält und praktischen Niederschlag in der Konstitution eines ‚Krisen-Soldaten‘ in der Vorbereitung, Einsatzbegleitung und Nachbereitung von Auslandseinsätzen findet. Mit besonderem Fokus auf die militärische Praxis im Umgang mit Tod und Verwundung bezieht sich der Panelbeitrag auf eine empirische Studie im Rahmen der eigenen Abschlussarbeit am Institut für Soziologie an der LMU München (2008). Datengrundlage bildeten neben Medienberichten und Auswertungen militärsoziologischer Literatur vor allem qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Mitarbeitern der Inneren Führung, (weiteren) Truppenpsychologen, psychologisch ausgebildeten Peers und Militärgeistlichen über Erfahrungen, Erfolge und Probleme in ihrer Arbeit mit Soldaten bei der Verarbeitung von Tod und Verwundung. Anhand der Auswertung der Daten ließen sich unterschiedliche (Problem-)Konstitutionen soldatischer Subjekte während und nach ihren Einsatz erkennen, die auch in diesem Vortrag im Vortrag – an akute Geschehnisse angepasst und an neuere Forschungsfragen im Rahmen der begonnenen Doktorarbeit am Max-Weber-Institut für Soziologie der Uni Heidelberg anknüpfend – präsentiert werden sollen.

Dinah Schardt hat seit 2002 am Institut für Soziologie der LMU München Soziologie auf Diplom mit Politikwissenschaften und Sozialpsychologie im Nebenfach studiert und im Dezember 2009 erfolgreich ihr Studium abgeschlossen. Ihre forschungspraktischen Schwerpunkte liegen im Bereich der politischen Soziologie, der Militärsoziologie, der Soziologie sozialer Ungleichheit, Kultur- und Wissenssoziologie. Ihre Abschlussarbeit befasste sich mit Subjektkonstitutionen im Umgang mit Tod und Verwundung in Auslandseinsätzen der Bundeswehr. Seit November 2010 ist sie Stipendiatin eines Promotionskollegs zum Thema "Die Grenzen der Zivilgesellschaft" am Max-Weber-Institut für Soziologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Der vorläufige Arbeitstitel ihrer Promotion lautet: "winning hearts and minds - die Rolle des Zivilgesellschaftlichen in Auslandseinsätzen der Bundeswehr". Seit 2007 ist sie als Lektorin bei der soziologischen Zeitschrift "Soziale Welt" tätig. Im folgenden Sommersemester 2011 hat sie zusätzlich einen Lehrauftrag am Lehrstuhl Prof. Dr. Nassehi des Instituts für Soziologie der LMU München.